# Killer

Danke auch dir Kaja_Fantasy, für die Rückmeldung.

Ich habe das "dass das Gerät vollkommen zerstört war" umgeändert in "den Kontakt mit dem Boden nicht überlebt hatte", was zumindest mMn mehr Interpretationsspielraum bietet.

Hier nun der Rest vom Kapitel. Vorsicht! Der hat noch nicht eure Verbesserungsvorschläge genießen dürfen!

Ein Teil von ihm wollte sofort den Auftrag annehmen und allen beweisen, dass er jedes Rätsel lösen könnte. *Nein*, sagte seine rationale Hälfte. *Es ist falsch, aus diesem Grund anzunehmen. Was musst du dir beweisen? Was willst du erreichen? Was willst du verändern?* Seine vernünftige Seite hatte recht. Er hatte seine Karriere als Idealist begonnen, bevor er mit der harten Realität kollidiert war. Rückschläge und Meinungsverschiedenheiten hatten ihm gezeigt, dass er die Welt nicht einfach so nach seinen Vorlieben gestalten konnte. *Ich werde es bereuen*, meinte die Hälfte, die vom Auftrag begeistert war. *Mag sein*, antwortete er sich selbst. *Aber ist das nicht immer so? Es werden immer Gelegenheiten an dir vorbeigehen*.
„Ich glaube nicht, dass ich der richtige bin“, meinte er schließlich. „Ich habe mit solchen Sachen nichts mehr am Hut.“
Lee gluckste, wohl amüsiert über diese Aussage.
„Das ist doch wohl nicht Ihr Ernst? Sie wollen sich so einen Auftrag entgehen lassen?“
„Es ist mein Ernst, Mister Lee. Ich bin vollkommen zufrieden mit meiner gegenwärtigen Arbeit.“
Jim war sich nicht sicher, ob er es überzeugend genug gesagt hatte.
„Es stehen genug Leute an“, gab Lee zu bedenken. „Aber Sie waren meine erste Option. Bedeutet Ihnen das nichts?“
„Dann finden Sie jemanden, der willens ist, für Sie nach Antworten zu suchen. Ich habe hier nichts mehr verloren.“
Er erhob sich vom Sessel.
„Ist es Ihnen egal, wenn jemand Anderer den Ruhm erntet, der eigentlich für Sie bestimmt war?“, fragte David.
„Sehe ich so aus, als würde ich mich auch nur im Mindesten dafür interessieren?“, rief Jim.
Lee ließ resigniert seine Arme hängen.
„Was ist bloß aus Ihnen geworden? Haben Sie Ihre Ideale verworfen?“
Einen Moment lang sagte Stevens nichts.
„Nein“, antwortete er leise. „Aber die Welt braucht keine Helden.“
„Überdenken Sie mein Angebot“, bat sein Gesprächspartner. „Und rufen Sie mich an.“
Er warf Jim ein älteres Mobiltelefon zu.
„Das werde ich“, versicherte dieser und steckte es weg.

*Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).*



Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de